

Decken Sie Ihren Bedarf nur im **Merkur** Pforzheim 11 Grösstes Spezialgeschäft für elegante sowie westliche Karl-Friedrichstrasse einfache fertige Herren- u. Knaben-Kleidung.

Unsere Spezialität ist: Bessere fertige Herren- u. Jünglings-Kleidung mit prima Rosshaarverarbeitung als Ersatz für Massanfertigung. Für extra starke sowie schlanke Figuren passende Kleidungsstücke.

Unser Geschäftsprinzip

nur durchaus solide Qualitäten, in den Preislagen entsprechend bester Ausführung verarbeiten zu lassen, und alle Waren zu sehr billigen, streng festen, für jeden Kunden gleichen Preisen zu verkaufen,

bürgt Ihnen im Voraus für reelle und beste Bedienung.

Besichtigung ohne Kaufzwang wird gerne gesehen.
Es wird gebeten, genau auf unsere Firma „Merkur“ zu achten.

Wiederverkäufern mit grösserem Bedarf biete ich besondere Vorteile.

KINDERWAGEN



Empfehle mein gutes Lager in

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Kinderstühle, Triumpfstühle, Reisekörbe, sowie alle übrigen Sorten Korbwaren in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Sämtliche Reparaturen gut und billig.

Chr. Semmelrath, Pforzheim,
jetzt Waisenhausplatz 3, früher Deimlingstr. 12.

Ia. Schwemmsteine
gar. vorjährige Ware liefert prompt und billig
Bernhard Beckers, Coblenz.

Flechten

akute u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße
Reinwunden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. kräft. empl.
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Hth. Schuster & Co., Weichbilde-Strassen
Zu haben in allen Apotheken.

Schuhputz **Nigrin** Zwei wichtige Punkte!

erzeugen in wenigen Sekunden wasserlesten Hochglanz!

Metallputz **Gentol**

Die Wette.

Humoreske von Adolf Ehle. (Nachdruck verboten.)

Die Räume des Offizierskasinos in der russischen Garnisonstadt Permst füllten sich allmählich. In einer der Gruppen, die sich gebildet hatten, sprach man über einige hierher verlesene Kameraden; gewöhnlich wußte man von ihnen nichts als die Namen, doch diesmal schien eine Ausnahme stattzufinden.

„Haben Sie schon vom Kameraden Schinski gehört?“ fragte Oberleutnant Seliphan die Umstehenden.

Die meisten verneinten, nur einer sagte: „Ja, er soll so viel Glück im Wetten haben,“ und ein anderer, der Leutnant Droboschkin, rief: „Allerdings, habe davon sabelhafte Sachen gehört.“

In diesem Augenblick trat der Oberst ein und hörte den letzten Ruf. Nachdem er den Grüßen gedankt hatte nahm er bei den Herren Platz und fragte: „Was für sabelhafte Sachen haben Sie denn gehört, Dr. Kamerad?“

„Ueber unseren neuen Kamerad Schinski, Herr Oberst!“ erwiderte der Leutnant. „Er soll im Wetten kolossales Glück haben.“

„So, wissen Sie etwas Näheres davon?“ fragte der joviale Oberst. „Dann bitte, schießen Sie einmal los!“

„Einmal wettete Schinski,“ erzählte Droboschkin, „gelegentlich einer überaus fidelem Weinkneiperei mit Kameraden, er würde imstande sein, jetzt noch zusammen mit einem Kameraden einen Eimer Bier zu leeren. Natürlich allgemeiner Widerspruch; man wettete! Der Eimer Bier wurde gebracht. Schinski entfernte sich, um seinen Kameraden zu holen, und mit wem kehrt er zurück? — mit seinem Pferde. Dem hatte er zuvor tüchtig Salz gegeben, er schöpfte sich dann ein Gläschen Bier aus dem Eimer und mit dem Rest — wurde der durstige Kamerad bald fertig.“

Als die Kameraden diesen Scherz gewürdigt hatten, äußerte Oberleutnant Seliphan:

„Einen anderen Fall kann ich erzählen: Schinski hatte gewettet, in Petersburg, wo er eine Zeitlang stand, einen etwa 3 Werst langen Weg mit der elektrischen Bahn zu fahren, ohne eine Kopete zu bezahlen.“

„Nicht möglich,“ sagte der Oberst, „doch bitte, fahren Sie fort.“

„Also Schinski steigt mit einem seiner Freunde, der als Zeuge fungierte, aber den Unbekannten markieren mußte, ein und gibt einen Hundertrubelschein zum Wechseln. Der Schaffner hat natürlich nicht genug Geld, und mit Bedauern verläßt Schinski den Wagen, ist aber natürlich während des Parlamentierens ein Stück gefahren. Nun wartet er auf den nächsten Wagen, wiederholt das Manöver und gelangt so noch und noch ohne Unkosten an sein Ziel.“

„Die Geschichte kannte ich noch nicht,“ rief Droboschkin in den Stimmenwirrwarr hinein — hatten sich doch sämtliche Kameraden allmählich um die Gruppe versammelt. „Aber ein anderes Stückchen kenne ich. Schinski wettete, er wolle eine Marktfrau in Put versehen, ohne ein Wort zu sagen, das sie verstände. Also Schinski tritt, während die Kameraden in der Nähe stehen, zum Stande einer Frau, die Fische verkauft, er mustert ihre Fische prüfend und hält sich dann die Nase zu, damit jart andeutend, daß sich diese in einem Zustande befänden, der für menschliche Nasen unerträglich sei. Die Frau beginnt natürlich zu räsonnieren, und Schinski ruft ihr zu: „Sie sind ein Pronomen!“ Was?“ ruft die Frau und schimpft. Unverzagt fährt er fort: „Sie sind ein Relativ!“ Und so nennt er sie denn nach und nach Verbum, Adjektiv, Nominativ, Futurum — kurz, er wirft ihr die ganze Grammatik an den Kopf. Die Frau rast, weint, wütet, wird halb ohnmächtig — ohne doch ein Wort von dem zu verstehen, was Schinski sagt.“

Man tauschte noch seine Meinung über den originellen Wettkämpfer aus, als sich die Tür öffnete. Ein junger Offizier trat ein, eine schlanke Erscheinung mit intelligentem Gesicht, in dem die lebhaften dunkeln Augen besonders auffielen. Der Eingetretene, der soeben erst im Ort eingetroffen war, stellte sich vor: „Leutnant Schinski.“ Die Kameraden konnten eine gewisse Ueberraschung nicht verbergen. Bald wurde denn auch mitgeteilt, daß soeben von ihm die Rede gewesen sei und zwar wegen seiner glücklichen Wetten.

Verein
bürg.
1. Scher-
findet erst
1. Juni statt,
am 25. Mai
ungeschien
meisteramt.

erschützen-
Gesellschaft:
neuenbürg.
glieder, welche
ndschützen in
illigen, wollen
„Anker“ er-
Zusammenstell-
enschützen.
genmeisteramt.

ichte
Freitag
u reinigen-
wender Ar-
e von mir
vorrangend

irberei
äscherei
rechtzeitige
äge.
ne Farben.
1. Neuenbürg



Rundschau.

Riel, 19. Mai. Die Einjährigen Böck, Gomaß, Wille und Stein, sowie die Seefoldaten Krämer, Preste, Kämmer und Schirmer, sämtlich von der 3. Kompagnie des 1. Seebataillons, sind von einer gestrigen Nachmittag in See unternommenen Segelpartie bisher nicht zurückgekehrt und bei dem stürmischen Wetter wahrscheinlich verunglückt. Die Kreuzer „München“ und „Magdeburg“, sowie Sr. Maj. Schiffe „Württemberg“ und „Belkan“ und einige Torpedoboote sind gegenwärtig auf der Suche nach den Vermissten. Die ausgesandten Kreuzer und Torpedoboote sind am Abend wieder eingelaufen, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben. Die Nachforschung wird morgen in aller Frühe wieder aufgenommen.

Lübeck, 19. Mai. Am Samstag nachmittag 4 Uhr wurde durch Brandstiftung wieder ein ungeheurer Riesenbrand verursacht. Auf dem Sägewerk von Bolde gelang es dem Brandstifter, trotzdem dort ein Wächter angestellt ist, in einen Schuppen einzudringen und denselben in Brand zu stecken. Im Nu brannte auch das benachbarte Fournierwerk, das allein einen Wert von 700 000 Mark repräsentiert. Dasselbe wurde vollständig eingeschert. Den verzweifeltsten Anstrengungen der Feuerwehr, unterstützt von Militär und den Feuerwehren der Umgegend, gelang es, den Brand von den großen Holzplätzen am Stadtgraben fernzuhalten. Der Schaden beträgt über eine Million Mark. Die Aufregung in der Stadt infolge der fortwährenden Brandstiftungen ist ungeheuer. Es sind jetzt 11 500 Mark auf die Ergreifung des Brandstifters ausgesetzt.

Preßburg, 18. Mai. Gestern nacht gegen 2 Uhr geriet der Dachstuhl eines großen Gebäudes im Mittelpunkt der Stadt in Brand. Wegen des heftigen Sturmes nahm der Brand sofort einen riesigen Umfang an und breitete sich auf ein ganzes Straßenviertel aus. Als man die Größe der Gefahr erkannte, wurde die gesamte Garnison herbeigeholt und sperite zunächst die Stadtviertel ab. Es handelt sich um das sogenannte Ghettoviertel Preßburgs. Es ist durchweg mit alten zwei- und dreistöckigen Häusern bebaut. Erst nach 5 Uhr abends gelang es, des Feuers Herr zu werden und der weiteren Ausdehnung des Feuers Einhalt zu gebieten, nachdem sich auch der Sturm gelegt hatte. 97 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden. Drei Kinder werden vermisst. Gegen 1600 Familien, d. h. etwa 8000 Personen sind obdachlos und kampieren meist im Freien. Auch der hintere Teil des Kapuzinerklosters ist abgebrannt. Vom Sturm wurden brennende Holzschreite bis 400 Meter weit getragen und auf diese Weise breitete sich das Feuer immer weiter aus. Die Wiener Rettungsgesellschaft hat etwa 30 Personen gerettet. Es spielten sich herzerreißende Szenen ab. Ein junger Mann wurde vor Schrecken irrsinnig. In den Abendstunden konnte die Gefahr als beseitigt angesehen werden und das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Die Wiener israelitische Kultus-Gemeinde hat bereits gestern abend 5000 Brote, große Mengen Fleisch und verschiedene andere Lebensmittel nach Preßburg gesandt. Der Oberrabbiner von Preßburg sendet

„Gestatten mir die Herren Kameraden ein Wort,“ sagte Schinski. „Ich war in meiner letzten Garnison nicht der einzige bei uns, der wettete. Da hatten wir kürzlich einen originellen Spaß. Ein guter Bekannter, ein Rentier Buschkow, wettete, er wolle mit verbundenen Augen nachts vom Hotel „Adler“ bis in seine etwa 10 Minuten davon entfernte Wohnung gehen. Die Wette wurde angenommen, und er gewann sie auch, hatte eben gute Ortskenntnis, muß in seinem früheren Leben Jagdhund gewesen sein. Wir hatten aber die Sache nun folgendermaßen eingewickelt. Buschkow ging um Mitternacht mit verbundenen Augen durch die Straßen, er wußte aber nicht, daß hinter ihm eine ganze Verschwörerbande von sechzig Personen herzog. Wir Kameraden konnten zwar nicht teilnehmen, sondern nur von ferne folgen, aber wir hatten alles aufgeboten, was wir an Bekannten hatten, und sogar mehrere Wagen waren mit im Zuge. Alles ging unter köstlichem Amusement mausehenstill hinter dem Rentier her, und als er an seinem Hause ankam und ihm die Binde abgenommen wurde, da erschrak er über sein Gefolge bis in die Seele hinein.“

„Aber Sie, Herr Leutnant,“ sagte nach einer Weile der Oberst, „sollen ja so viel Glück im Wetteten haben! Man hört ja die unglaublichsten Dinge.“

an alle größeren jüdischen Gemeinden der Welt Depeschen, in denen er um Hilfe bittet.

München, 19. Mai. Zwischen Landsberg und Dießen am Ammersee wollte der mit drei Herren und einer Dame besetzte Ballon „Zürich“, der mit noch drei anderen Ballons in Zürich aufgestiegen war, landen. Während nun ein Herr und die Dame die Gondel bereits verlassen hatten, wurde der Ballon von einem Windstoß wieder in die Höhe getrieben. Die Dame ließ die Gondel nicht mehr rechtzeitig los und wurde gleichfalls mit in die Höhe gezogen. Den Insassen der Gondel gelang es nicht, die Dame wieder in die Gondel zu ziehen. In einer Höhe von etwa 200 Meter wurde sie von ihren Kräften verlassen und stürzte zur Erde. Der Ballon landete schließlich in der Nähe von Starnberg. Die Dame, die auf ein Ackerfeld gefallen war, wurde gegen 6 Uhr nachmittags in der Nähe von Thrauring 101 aufgefunden. Ein zweiter der in Zürich aufgestiegenen Ballon, in dem sich der Gatte der verunglückten Dame befand, landete glatt in der Nähe von Landsberg.

Düsseldorf, 18. Mai. In der Fabrik jahrgärtlicher Instrumente Ehrlich u. Schnaß sind in der verflochtenen Nacht künstliche Zähne im Werte von 12 bis 15 000 Mk. durch Einbruch entwendet worden.

Karlsruhe, 20. Mai. Im Schwarzwald und in den Vogesen sind gestern starke Hagelschläge niedergegangen, die stellenweise große Verheerungen anrichteten. Im südlichen Schwarzwald ist Schnee gefallen.

Paris, 18. Mai. Schwere Unwetter haben in den letzten Tagen in Mittel- und Südfrankreich große Ueberschwemmungen verursacht. Die Nebenflüsse der Seine steigen, die Marne und Aisne sind über ihre Ufer getreten. Im Veden der Yonne hat ein acht Stunden anhaltendes Gewitter auf den Feldern und in den Gärten großen Schaden angerichtet. Im Süden Frankreichs ist besonders das Gebiet der Garonne von den Gewittern schwer heimgesucht worden. In Perpignan wurden zwei Kinder vom Hochwasser fortgerissen und ertranken.

Württemberg.

Weinsberg, 16. Mai. In Ellhofen hatte ein Wagnermeister mit einem Rehgermeister um 10 M. gewettet, er wolle einen Geiß in einer Riesgrube bei seinem Weinberg nachts 11 Uhr erlösen. Mit Stock und Laterne begab er sich an Ort und Stelle. Plötzlich erblickte er dort drei feurige Gestalten, warf Stock und Laterne weg und nahm schleunigst Reißaus. Der Schrecken liegt ihm heute noch in allen Gliedern, und er will auf dem Gebiete der Geistererlösung nichts wieder unternehmen.

Bernhausen a. F., 19. Mai. In der Nacht zum Sonntag brach in der erst im vorigen Jahr neu erbauten Sauertraufabrik von Fr. Thumm Feuer aus, das das Gebäude vollständig einscherte. Der Schaden beträgt etwa 28 000 M.

Leutkirch, 17. Mai. Gestern abend wurde die 84jährige Ehefrau des Zimmermanns Joh. Georg Greiner in Mühlberg, Gemeinde Rot O. Leutkirch, von ihrem eigenen 21jährigen Enkel Faver Greiner in ihrer Wohnung er-

„Es ist nicht so wunderbar, wie es scheint,“ erwiderte Schinski. „Ich treibe nur etwas praktische Physiognomik und ziehe dann meine Schlüsse. Verzeihen Sie, Herr Oberst, daß ich Ihre eigene Person in das Gespräch ziehe, aber ich sehe Ihnen z. B. ganz deutlich an, daß Sie den Schmerz über die alte Wunde an Ihrem Fuße unter einer lächelnden Miene zu verbergen suchen.“

„Ach, Unsinn,“ lachte der joviale Oberst, „ich habe nie eine Wunde am Fuße gehabt. Sie wollen wohl wieder einmal wetten, Herr Leutnant?“

„Wenn Herr Oberst nichts dagegen haben,“ sagte Schinski höflich, „doch nur, wenn ich mir die Verbindung gestalten darf, daß die Wette hier sofort entschieden wird. Ich wette um 200 Rubel.“

„Nun, das ist doch stark,“ lachte der Oberst. „Ich halte die Wette.“

Die Formalitäten wurden erledigt, der Oberst zog die Stiefel aus und ließ sich vom Regimentsarzt und einigen Kameraden die Füße untersuchen.

Es wurde festgestellt, daß nicht die Spur einer Wunde vorhanden sei.

Schinski machte ein ärgerliches Gesicht.

„Die Wette ist verloren,“ sagte er und legte die 200 Rubel auf den Tisch; als Grundbesitzer konnte er sich solche Sachen leisten.

„Und nun,“ sagte er schmerzlich hinzu, „werden

mordet. Der Mörder versteckte die Leiche unter dem Dach und ging dann seinem Großvater entgegen, der sich auf dem Heimweg von der Arbeit befand. Er überfiel ihn im Walde rücklings und brachte dem alten, aber immerhin noch kräftigen Manne, einen Stich in den Hals bei, wobei die Klinge des Messers abbrach und in der Wunde stecken blieb. Der Zustand des Verletzten soll nicht lebensgefährlich sein. Der Täter, der bereits vorbestraft ist, wollte von seiner Großmutter, wie schon öfter, vermutlich Geld haben, das ihm, wie es scheint, verweigert wurde. Er wurde alsbald von Mühlberger Bürgern im Walde aufgegriffen. Der Mörder hat seine ruchlose Tat bereits eingestanden, zeigt aber keine Spur von Reue.

Jenny, 19. Mai. Gestern nacht 1/2 11 Uhr brach in dem 1/2 Stunden entfernten Sägewerk Sommersbach Feuer aus. Das Werk wurde nebst einem der Arbeiterwohnhäuser und einer Stallung in Mische gelegt. Die Feuerwehr war dem rasenden Element gegenüber machtlos. Der Schaden wird auf 90 bis 100 000 M. geschätzt. Brandstiftung wird vermutet. Ein Glück war es, daß Ostwind herrschte, sonst wäre auch das große Sägewerk und Breiterlager den Flammen zum Opfer gefallen.

Jenny, 19. Mai. Das 50 jährige Jubiläum als städtischer Turmhöhenaufzieher feierte am letzten Samstag in aller Stille Uhrmacher Weißburger hier. Viele 1000mal ist er auf der Turm Höhen gestiegen um den Gang der Uhren zu regulieren, um ihnen wieder Lebensodem zu geben. Es dürfte wohl selten der Fall sein, daß Werk und Meister solange zusammen sind.

Niederhofen O/A. Bradenheim, 19. Mai. Das Gasthaus zur Sonne, welches durch die hiesige Raifschreiberei zum Verkauf kam, ging in den Besitz des Milchhändlers Bark um den Preis von 11 000 Mark über. — Auf daß der Humor nicht fehle sei registriert, daß es hernach beim Kaufstrunk in der Sonne recht lebhaft zugeht, was daraus zu schließen ist, daß ein Mann eine Geiß verkaufte, den Kilometer Geiß um 55 M. Er erlöste für seine Abrahamskub 5 1/2 Pfg., ein anderer kaufte aufgrund hebräischer Ausdrücke eine Geiß um 67 Pfg. und endlich soll noch ein hiesiger Bauer eine Rahl-Mühle um 39 000 M. gekauft haben.

Bad Ueberlingen, 17. Mai. Auf der vom 3.—14. Mai in Ulm stattgefundenen Jubiläum-Ausstellung für das Hotel- und Wirtschaftswesen wurde vom Preisgericht in Gruppe I für Mineralwasser der beliebte „Ueberlinger Sprudel“ und die „Ueberlinger Seltene Quelle“ mit der höchsten Auszeichnung, nämlich dem Ehrendiplom mit der goldenen Medaille, welche außerdem nur noch die „Teinachener Sirtquelle“ erhielt, bedacht.

(Landesproduktendörse Stuttgart). Bericht vom 18. Mai. Der Weizenmarkt verkehrte in der abgelaufenen Woche in lustloser Haltung. Da die Saatensandberichte nach wie vor günstig lauteten, beschränkten sich die Käufer darauf, immer nur den nötigsten Bedarf zu bedenken. Die Angebote von Amerika und Rußland waren etwas billiger, dagegen blieb Argentinien zurückhaltend. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Saft Wehl Nr. 0: 34,50 M. bis 35.— M., Nr. 1: 33,50 M. bis 34.— M., Nr. 2: 32,50 M. bis 33.— M., Nr. 3: 31.— M. bis 31,50 M., Nr. 4 28.— M. bis 28,50 M., Kleie 9,50 M. bis 10.— M. (ohne Saft netto Kaffe.)

Herr Oberst leider wohl die Geschichte jedenfalls meinem bisherigen Regimentschef Herrn Oberst Chowanski mitteilen.“

„Ja, natürlich, mein alter Freund Chowanski erfährt noch morgen die ganze Geschichte!“ rief der Oberst sehr amüsiert.

Am nächsten Tage ging denn auch der Brief ab, in dem der Oberst über den bisher unbesiegtsten Leutnant triumphierte.

Wenige Tage später waren die Offiziere wieder im Kasino versammelt, als der Oberst eintrat und einen Brief aus der Tasche zog.

„Unglaublich, meine Herren Kameraden!“ rief er. „Alle Offiziere, unter ihnen auch Schinski, amringten ihn.“

Der Oberst fuhr fort:

„Hören Sie folgenden Brief an, den mir mein alter Freund Chowanski schreibt: Lieber Freund! Dieser Schinski ist ein Teufelskeel, er hat mit mir um 500 Rubel gewettet, daß er gleich am ersten Abend, wo er im dortigen Kasino verkehrte, Dich dahin bringen werde, daß Du die Stiefel ausziehst und mir dies eigenhändig mitteilst! Was sagten Sie dazu!“

Ein allgemeiner Jubel brach bei diesen Worten aus, den Schinski lächelnd entgegennahm.